

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 65 (1939)
Heft: 20

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

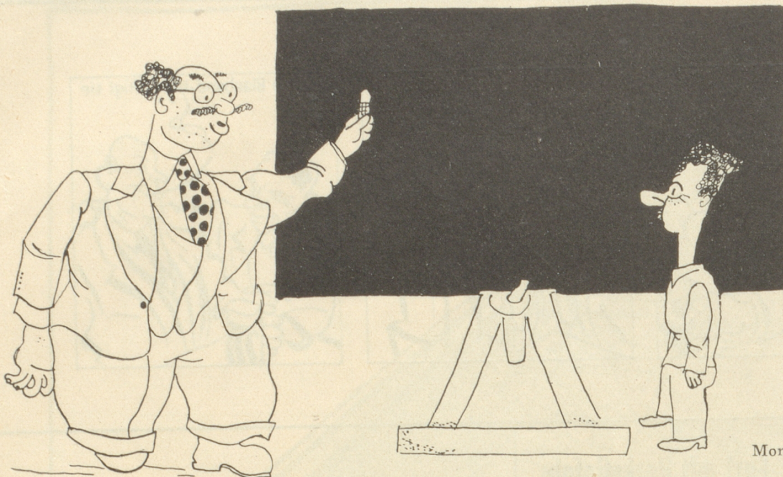
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Morgan

«Herr Lehrer, wie weit ist der Aldebaran von der Erde entiernt?»
 «Ich freue mich über deine Wißbegierde, Max. Das ist der höchste Fix-
 stern in der Milchstraße und 8987 700 687 935 552 Lichtjahre entfernt.»
 «De hett ich mir vill wyter vorgschteht!»

Aus Welt und Presse

Bearbeitet von Org.

410 Makaki-Affen erhalten neuen Lebensraum

380 Weibchen und 30 Männchen.
 Weibliche Neugier und männ-
 liche Strategie. Hierarchische
 Gesellschaftsordnung.

Im Auftrag der Columbia-Universität und des Amerikanischen Instituts für Tropenkrankheiten brachte Dr. Carpenter 410 Makaki-Affen aus Indien auf die Insel Santiago, nahe bei Puerto Rico, wo die 380 Weibchen und 30 Männchen nun eine Art Affenstaat bilden sollen. Zwar ist diese neue Gemeinschaft hauptsächlich zu dem Zweck geschaffen worden, daß die unfreiwilligen aber fast unentbehrlichen Helfer für die medizinische Forschung zur Verfügung stehen. Die Affen scheinen sich in ihrer neuen Heimat sehr wohlfühlen; denn kurz nach der Landung beschäftigten sie sich sofort intensiv mit der «Organisation» ihres neuen «Kolonialreiches».

Bei der Ausschiffung hatten die Weibchen den Vortritt. Einen Augenblick lang schienen sie beinahe betäubt durch den plötzlichen Umgebungswechsel; doch in kürzester Zeit waren sämtliche Nachwirkungen der See-

krankheit (die sozusagen alle Tiere befallen hatte) vergessen und die 380 Makaki-Damen machten sich auf zur eifrigen Erforschung der neuen Umgebung. Kein Stein blieb unberührt; jeder Baum, jeder Strauch wurde betastet und untersucht; um eine Kröte versammelten sich schließlich die verstreuten Aeffinnen und besprachen die «Sensation». Bald darauf aber kümmerten sie sich um ihre Schönheitspflege, «entflohten» sich gegenseitig und kratzten und reinigten sich während einiger Stunden. Erst nach dieser Prozedur machten sie sich auf die Nahrungssuche, bei der sie auf das Blockhaus stießen, das die wissenschaftliche Station enthält. Dort bettelten sie unverfroren um Bananen und Zuckerrohr, ihre Lieblingspeisen.

Nach drei Tagen ließ man auch die Männchen frei. Ihre ersten Gedanken galten der strategischen Lage: sie suchten «militärische Punkte», wie besonders starke und hohe Baumkronen, Felsen usw. Sie formten Gruppen von je «drei Mann», und zwar schlossen sich immer zwei schwächere einem starken Affen an und inspizierten mit ihm die Gegend. War der Stärkste durch irgend eine Aufgabe absorbiert, so übernahm in hierarchischer Weise der Zweitstärkste die Führung. Dies alles geschah ohne die geringste Meinungsverschiedenheit. Entgegen aller Er-

wartungen kümmerten sich die Männchen keineswegs um die Damenwelt, sondern verbrachten ihre Zeit mit Nahrungssuche. Endlich kamen die Weibchen auf eigenen Antrieb in ihre Nähe und nahmen die diplomatischen Beziehungen von selbst auf. Sie anerkannten bedingungslos die Herrschaft der Männchen, sodaß 30 bis 40 Weibchen einer Gruppe «gehörten». Die Tiere vertragen sich alle recht gut, abgesehen von kleinen Streitigkeiten natürlich, die eben auch ins Affenleben gehören. An Nahrungsmittel verschlingt der Affenstaat wöchentlich 500 Kilo Zuckerrohr, 250 kg süße Kartoffeln, 1000 Bananen und 1000 Orangen oder Grapefruits. Der Konsum wird natürlich steigen, sobald kleine Makakis ankommen werden.

Was Sie nüd säged?

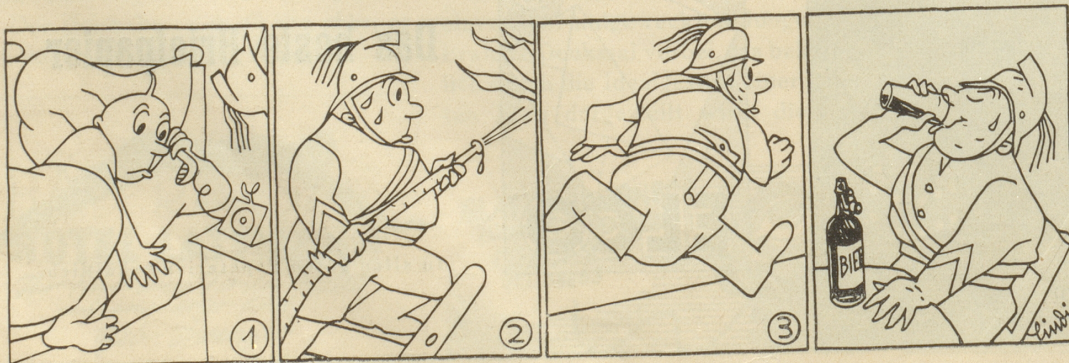
In den Vereinigten Staaten und Kanada, neuerdings auch in Europa, erhalten die Pferde Hufe aus Gummi. Den Kühen werden hohe geschlossene Gummistiefel als Schutz gegen Klauenseuche-Infektion angezogen.

*

Der Name «Chicago» leitet sich vom indianischen Sikak = Skunk ab, heißt also Stadt der Stinktiere. Nur einige Kilometer von Chicago entfernt befinden sich an den Ufern des Michigansees die größten amerikanischen Stinktierfarmen. Von dort stammen die meisten Skunkpelze. Als Helden der Wissenschaft darf man die Chemiker bezeichnen, die sich in Gummianzügen bewaffnet das fürchterlich duftende Aftersekret dieser Tiere beschafften. Glauben sich die Tiere verfolgt, so gehen sie zum Gasangriff über und verpesten die Luft auf Kilometer. Die Chemiker müssen sich tagelang auf einer isolierten Versuchsstation aufhalten, da sie nach der Gewinnung des Sekrets sozial unmöglich sind. Es ist ihnen gelungen, die chemische Formel des Stoffes zu finden und diesen synthetisch herzustellen. Seither hielt diese diabolische Substanz ihren Einzug in die Technik. In Bergwerken erweist sie sich als sicherstes und zweckmäßigstes Mittel, um der Bewetterungsluft beigemischt, die ganze nach Tausenden zählenden Belegschaft im Falle der Gefahr innert wenigen Sekunden zu alarmieren.

A propos

Ueber die Eröffnung der Landi berichtet die «Neue Zürcher Zeitung» in Nr. 827: «Am Ehrentische hatte der Bundesrat mit seinen Damen Platz genommen.» Gewiß ein ver-



BIERLI HANS'
ERLEBNISSE
 MIT DEM "WELTMEISTER"

I.

Hans Bierli eilt an den Hydrant, löscht dann mit Bier den eignen Brand.